

Bericht zum Leistungsauftrag der FHNW 2009

Management Summary

Die FHNW schliesst das Jahr 2009 mit einem Verlust von TCHF 3'449. Gegenüber dem budgetierten Verlust von TCHF 10'541 schliesst das Geschäftsjahr somit um TCHF 7'092 weniger schlecht ab, als erwartet. Der Verlust fällt aber doch deutlich höher aus, als im Vorjahr.

Insgesamt muss ein leicht sinkender Selbstfinanzierungsgrad verzeichnet werden. In 2009 erzielten wir einen Wert von 48% der somit 2% unter dem Vorjahreswert liegt. Begründen lässt sich diese Entwicklung unter anderem durch sinkende Pauschalen des Bundes in der Ausbildung, im nun vollumfänglichen Ersatz der höheren RSA-Beiträge durch niedrigere FHV-Beiträge sowie durch die Kostenfolge der Lohnentwicklung.

Finanzen per 31.12.2009

	Ist 31.12.08	Ist 31.12.09	Abw. Abs.
Aufwand	353'883	375'744	21'861
1 Personalaufwand	253'277	265'165	11'888
2 Sachaufwand inkl. Projektbeiträge an Dritte	96'140	104'907	8'767
3 Zinsen und Abschreibungen	2'900	4'312	1'413
4 Beiträge an Organisationen	1'566	1'359	-207
Ertrag	353'214	372'295	19'081
5 Vermögenserträge	1'708	1'411	-298
6 Erträge Dritte (ohne Beiträge Bund/Kantone)	62'400	64'267	1'867
7 Ertrag Bund und Kantone	113'606	117'217	3'611
8 Kantonsbeiträge (Globalbudget)	175'500	189'400	13'900
Ergebnis (Minus gleich Verlust)	-669	-3'449	-2'780

Abweichungsbegründungen

Ertrag- und Aufwandvolumen der FHNW verzeichnen eine deutliche Zunahme. Begründet ist dies insbesondere durch die neu hinzugekommenen Masterstudiengänge, einige hiervon starteten bereits im Herbstsemester 2008 und flossen somit in 2009 vollumfänglich in die Rechnung der FHNW mit ein. Im Herbst 2009 erfolgte der Start aller übrigen geplanten Studiengänge. Somit erwarten wir in diesem Bereich auch in 2010 eine weitere Zunahme. Ein weiterer Aspekt ist der Ausbau der Forschung um 5.4 Mio. CHF, was bei einem leicht tieferen Deckungsbeitrag einen zusätzlichen Finanzierungsbedarf von ca. 3.8 Mio. CHF verursacht.

Leistungsauftrag

1. Politische Ziele der Regierungen

- 11 Die FHNW etabliert sich als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen in der Schweiz.
- 12 Die FHNW fördert einerseits die disziplinären Stärken der einzelnen Hochschulen und andererseits ihre Einheit durch übergeordnete strategische Zielsetzungen, Interdisziplinarität und entsprechende interne Kooperationen.
- 13 Die FHNW pflegt und verstärkt das von den Vorgängerinstitutionen aufgebaute Netzwerk zu den lokalen Unternehmen in der gesamten Region Nordwestschweiz.
- 14 Die FHNW fördert Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die gemeinsam mit anderen Hochschulinstitutionen durchgeführt werden. Insbesondere wird die Zusammenarbeit im Hochschulraum Nordwestschweiz (FHNW, Universität Basel, Paul Scherrer Institut, Department of Biosystems Science and Engineering ETHZ) verstärkt. Die FHNW fördert auch die Vernetzung mit internationalen Partnerorganisationen.

Kommentar zu den wichtigsten Ereignissen

Auch im 2009 konnte sich die FHNW als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen auszeichnen. So war beispielsweise die Hochschule für Soziale Arbeit HSA als anerkannte Institution mit Schwerpunkt Soziale Innovation an der internationalen Konferenz zu Indikatoren und Konzepten von Innovation in Prag eingeladen und präsent. In der Schweiz hat die HSA zusammen mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten eine Innovationswerkstatt zu den Problemstellungen von Armut und sozialer Exklusion durchgeführt. Die Hochschule für Angewandte Psychologie APS erarbeitet - als weiteres Beispiel - für die Flughäfen Athen, Amsterdam, Genf, Oslo und Sion innovative Methoden zur Verbesserung der Mensch-Technik Interaktion bei Sicherheitskontrollen. Die Hochschule für Technik HT konnte anlässlich Eröffnung des Labors in Windisch eine Weltneuheit vorstellen: Die HT konnte in Zusammenarbeit mit der Partnerfirma Akustik&Raum AG die konkrete Umsetzung eines wegweisenden Innovationsschrittes bei der Schallabsorption mit Glas präsentieren.

Der Jahresbericht der FHNW, der Forschungsbericht der FHNW (Neuaufgabe im Herbst 2010), wie auch die Berichte und Jahrbücher der Hochschulen geben detailliert Einblick in die vielfältigen Kooperationen der Hochschulen innerhalb der FHNW, wie auch mit externen Partnerinnen und Partnern. Die Hochschulen nutzen und erweitern dabei ihr Netzwerk in allen Bereichen. Die Hochschule für Wirtschaft HSW führte beispielsweise im 2009 ein Advisory Board ein und nutzt somit ihre Kontakte zur Industrie und zur Wirtschaft für ihre strategische Weiterentwicklung.

Auch im Berichtsjahr konnte die FHNW wiederum in zahlreichen Projekten mit den Instituten der Nordwestschweiz zusammenarbeiten. So arbeitet die HT und die Hochschule für Life Sciences HLS erfolgreich mit dem PSI zusammen. Oder als weiteres Beispiel sei die Zusammenarbeit im Rahmen des Competence Center Energy and Mobility CCEM der ETH erwähnt. Die HSW forciert ihre Internationalisierung auf der Basis von diversen Kooperationen mit Hochschulen und Universitäten in China, Vietnam, Russland, Indien, den UK oder in den USA.

2. Entwicklungsschwerpunkte FHNW

- 21 Weiterentwicklung der Identität und Marke FHNW
- 22 Weiterentwicklung junger Fachbereiche
- 23 Weiterentwicklung des Ausbildungsangebotes
- 24 Weiterentwicklung des Weiterbildungsangebotes
- 25 Weiterentwicklung der Forschungsstrategie
- 26 Weiterentwicklung der Dienstleistungen für Dritte
- 27 Weiterentwicklung der Organisation

Kommentar zu den wichtigsten Ereignissen

Die FHNW ist als Marke etabliert und als Institution eine gefragte Partnerin. Die beiden jungen Fachbereiche Angewandte Psychologie und Life Sciences haben sich ausgezeichnet entwickelt. Die APS hat beispielsweise ein innovatives Weiterbildungsangebot (MAS Business Psychology) auf den Markt gebracht, welches vier Monate vor geplantem Beginn bei zwei Durchführungen bereits überbucht war. Die HLS ihrerseits ist sowohl in der Ausbildung äusserst nachgefragt, wie auch als Forschungspartnerin sehr erfolgreich. Insgesamt erfüllt die FHNW im erweiterten Leistungsbereich ihre Ziele hochgradig. Bezüglich Organisation hat der Fachhochschulrat zusammen mit der Direktion die Leitungsstrukturen überprüft und zukunftsgerichtet Optimierungen eingeleitet. Die Überführung der Mitarbeitenden in eine einheitliche Pensionskasse ist per 1.1.2011 in Vorbereitung, bedingt aber noch Entscheide auf Stufen Regierungen und Parlamente.

3. Leistungsziele

Nr.	Ziel / Indikator	Leistungsauftrag	Ist 31.12.09	Abw. Abs.
31	Die FHNW erbringt Leistungen von hoher Qualität			
311	Einheitliches und anerkanntes QM-System	Umsetzung	in Arbeit	
32	Ausbildung entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft			
321	Total Studierende (HC, Durchschnitt pro Jahr)	7'900	8'436	536
	Total Studierende (FTE, Durchschnitt pro Jahr)	keine Angaben	7'074	
322	Chancen der Studierenden der FHNW auf dem Arbeitsmarkt	Formulierung von Kriterien (BfS-Statistik)		
33	Ausbildungsangebote entsprechen Erwartungen der Studierenden			
33	Zufriedenheit der Studierenden; Anteil der Studierenden, welche Ausbildung gut bis sehr gut bewerten		durchschn. bewerten 80 % der Studierenden die Ausbildung insgesamt positiv (4 - 6 auf einer 6er-Skala)	
		>=66.6%		
34	Ausbildung ist effizient und wirtschaftlich			
341	CH-Standardkosten TWD-Bereich (CHF je Stud.) Datenquelle: Masterplan	29'320	27'466	-1'854
342	CH-Standardkosten GSK-Bereich (CHF je Stud.) Datenquelle: Masterplan	26'323	28'319	1'996
343	CH-Standardkosten Pädagogik (CHF je Stud.)	31'000	36'916	5916
35	Weiterbildung ist effizient und wirtschaftlich			
35	Kostendeckungsgrad (in %-Punkte)	85%	91%	6%
36	Weiterbildungsangebote entsprechen den Erwartungen der Studierenden			
36	Anteil der Teilnehmenden, welche Transfer in Praxis mit gut bis sehr gut bewerten		noch keine konsolidierten Daten	
		>=66.6%		
37	Dienstleistungsangebot entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft			
37	Anteil der Auftraggeber, welche Durchführung und Ergebnis mit gut bis sehr gut bewerten		noch keine konsolidierten Daten	
		>=80%		
38	Dienstleistungsangebot ist effizient und wirtschaftlich			
38	Kostendeckungsgrad (in %-Punkte)	100%	81%	-19%
39	Forschungsleistung entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft			
39	Anteil der Forschungspartner, welche Forschungsergebnisse mit gut bis sehr gut bewerten		noch keine konsolidierten Daten	
		>=80%		

310	Forschung ist anwendungsorientiert und erwirtschaftet Drittmittel			
310	Kostendeckungsgrad (in %-Punkte)	38%	45%	7%
311	Ausbau der Forschungsleistung			
311	Anteil Forschungsleistungen am Gesamtaufwand der FHNW (in %-Punkte)	16%	16%	0%
312	Wirtschaftliche und konzeptionell optimale Unterbringung der FHNW-Einheiten			
312	Systematische Raumbewirtschaftung	Bewirtschaftung erfolgt dynamisch und systematisch	teilweise implementiert	

Nr. Abweichungsbegründungen

31	Im 2009 wurden wichtige Schritte auf dem Weg zur Etablierung eines einheitlichen und anerkannten Qualitätsmanagementsystems QM umgesetzt: Erstmals hat die FHNW an allen neun Hochschulen anhand eines detaillierten Fragebogens die Zufriedenheit der Studierenden evaluiert. Zudem hat die Direktion FHNW-weite Rahmenvorgaben für ein QM-System erarbeitet und verabschiedet. Dieses QM-System basiert auf dem anerkannten EFQM-Modell. Die Kernprozesse werden künftig im Prozess-Management-System der FHNW dokumentiert.
32	Die ausgewiesenen Studierendenzahlen sind Durchschnittswerte aus den Stichtagen 15.10.08, 15.4.09 und 15.10.09. Die Aussagekraft der Studierenden nach Köpfen verliert in Folge der Bologna-Reform zunehmend an Bedeutung. Entsprechend führen wir zu Vergleichszwecken die Vollzeitstudierenden (FTE). Kostenberechnungen erfolgen künftig nur noch anhand der FTEs. Insgesamt liegt die FHNW ganz knapp unter Budget (0.1 %, FTE Budget 7085) aber über dem Vorjahr (+ 5%, FTE VJ 6738).
34	Die CH-Standardkosten im TWD-Bereich konnten unterschritten werden, im GSK Bereich hingegen sind sie zur Zeit kaum erzielbar. Aus dem BBT-Reporting 2008 lässt sich entnehmen, dass die effektiven Durchschnittskosten aller FH's in der Schweiz im GSK-Bereich über den Vorgaben im Masterplan liegen. Die Durchschnittskosten der PH werden nach Reorganisation der Studiengänge (aktuell müssen die neuen und die alten Studiengänge geführt werden) und nach Bezug der Campus sinken.
38	Zwei Drittel des Umsatzes generiert die PH mit den Trägerkantonen. I.d.R. decken die mit den Trägerkantonen vereinbarten Dienstleistungen die Kosten auf Stufe Institut inkl. Infrastrukturanteil. Zu Vollkosten erzielte die PH im 2009 85% Deckung. In den anlagenintensiven Hochschulen (HT, HLS) können infolge der hohen Umlagen keine sehr hohen Deckungsgrade erzielt werden.

Ausblick

In den kommenden Monaten will die FHNW zusammen mit Ihren Trägern die Weichen für den Leistungsauftrag 2012 - 2014 stellen. Dabei stehen insbesondere die Campus-Projekte und die Finanzierung im Vordergrund. Bezüglich Organisation steht infolge Pensionierung die Ablösung des Direktionspräsidenten und die Besetzung des Direktionspräsidiums an.



Dr. h.c. Peter Schmid, Präsident Fachhochschulrat

Basel, 17.3.2010

Ort und Datum